

Der Ruf der „Verfolgten“

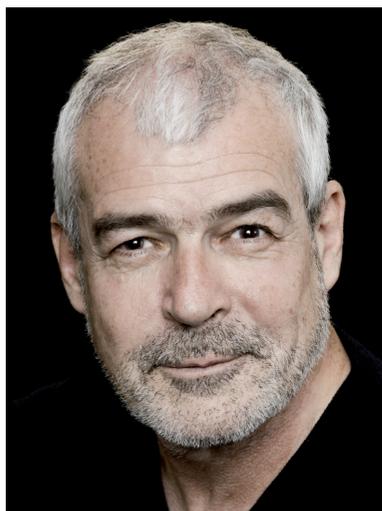
Am 8. August feiert das Stück „Die Verfolgten“ von Luis Zagler Premiere. Mit der Uraufführung startet auch das ambitionierte Projekt der „Schlossfestspiele“ vor der geschichtsträchtigen Kulisse von Schloss Tirol. Ein Gespräch mit dem Regisseur **Oliver Karbus**.

Tageszeitung: Herr Karbus, „Die Verfolgten“ ist ein Stück, das so gar nicht in die Riege der sommerlichen Lustspiele passt. Haben Sie keine Angst, das Publikum zu verschrecken?

Oliver Karbus: Ich habe in der Vergangenheit bei verschiedenen Freilichtaufführungen Regie geführt. Im vorigen Jahr habe ich in Niederbayern „Kein schöner Land“ von Felix Mitterer produziert, ein Stück das zur Zeit des Nationalsozialismus spielt. Ich denke nicht, dass Freilichttheater immer zwangsläufig lustig sein muss. Wenn es gut inszeniert ist und es sich um eine packende Geschichte handelt, dann ist das Interesse der Leute geweckt.

Was war Ihr erster Eindruck vom Stück?

Als ich die Urfassung zum ersten Mal las, zog mich die Geschichte



Regisseur Oliver Karbus: Die „Schlossfestspiele“ sind eine unfassbare, ja eine Wahnsinns-Herausforderung.

sofort in ihren Bann. Mir war, als säße ich im Wind, in einem starken Sturm, solch eine Kraft ging von der Erzählung aus. Die Entscheidung fiel mir dementsprechend leicht und schon am nächsten Tag fuhr ich nach Dorf Tirol, um mir den Schauplatz anzusehen. Sofort war ich beeindruckt vom Ort und auch vom Mut, dort ein solch komplexes Unterfangen auf die Beine zu stellen. Ich war von all dem so fasziniert, dass mir vorkam, als hätte mich das Stück gerufen, als hätte es nach mir gesucht und als wäre es nicht umsonst zu mir gekommen. Dieser Umstand begeistert mich jetzt noch.

Ausgrenzung und Verfolgung sind zentrale Themen in „Die Verfolgten“. Sehen Sie eine besondere Parallele zwischen dem



Foto: FRK Geif

Stück und dem aktuellen Zeitgeschehen?

Diese Frage ist naheliegend, da es

Zum Stück

Als Ausgangspunkt für das Stück diente Luis Zagler eine wahre Begebenheit, die vor rund 200 Jahren im Vinschgau stattgefunden hat. Dabei geht es um die Verfolgung der Protestanten im damaligen Tirol, um die Schwierigkeiten einer Liebe in unstenen Zeiten und um den Mut, für seine Überzeugungen einzustehen. Dies alles passiert vor dem historischen Hintergrund der Französischen Revolution, der Koalitionskriege und der Freiheitskämpfe von 1809.

Niklas Mitteregger, Jasmin Mairhofer und Thomas Lackner: Liebe in unstenen Zeiten.

überall auf der Welt Menschen gibt, die politisch oder religiös motivierter Verfolgung ausgesetzt sind. Der Zusammenhang liegt somit auf der Hand, mit dem einzigen

Info

„Die Verfolgten“ von Luis Zagler feiert am 8. August bei den Schlossfestspielen auf Schloss Tirol Premiere. Weitere Termine: 11., 12., 15., 16., 17., 19.08.2017 Karten: www.schlossfestspiele.events oder unter 333 660 7473

Unterschied, dass vor 200 Jahren diese Vorfälle vor der eigenen Haustür stattgefunden haben. Jeder von uns sollte aber mit seiner eigenen Wahrhaftigkeit an das Erzählte herangehen. Wenn, nehmen wir an, hundert Leuten in der Vorstellung sitzen, dann bin ich mir sicher, dass ein jeder von ihnen einen ganz individuellen Aspekt daraus mitnehmen wird.

Sie haben in den letzten Jahren häufig in Südtirol Regie geführt und kennen das Publikum und die hiesige Theaterlandschaft. Stellt ihr Engagement für die „Schlossfestspiele“ dennoch eine besondere Herausforderung dar?

Die „Schlossfestspiele“ sind eine unfassbare, ja eine Wahnsinns-Herausforderung. Vom Technischen her handelt es sich sicherlich um die aufwändigste Freilichtproduktion, bei der ich jemals mitgewirkt habe. Hinzu kommt noch das tolle Gefühl, ein derart ambitioniertes Projekt künstlerisch ganz neu in die Welt zu setzen. So was funktioniert nur mit einem gut eingespielten Produktionsteam. Ich muss zugeben, dass ich noch nie eine so tolle Regieassistentin wie die Katrin Rabensteiner hatte. Aber auch den Handwerkern, dem Lichttechniker, einfach allen, die dabei geholfen haben dieses Unterfangen in die Tat umzusetzen, gebührt mein ehrlichster Dank und Respekt.

Apropos Licht, Zagler sprach von einem farbenfrohen Erlebnis und einer innovativen Inszenierung. Können wir genaueres dazu erfahren?

Auf die Wand des Schlosses werden Bildstreifen projiziert, die mit den Szenen mitspielen. Um das Licht kümmert sich Jan Gasperi, südtirolweit sicherlich der Beste Lichttechniker den es gibt. Zumindest was das Licht betrifft, kann der Regisseur mit so einem wie ihm ruhig schlafen (lacht). Klaus Gasperi hat sich hingegen um das Bühnenbild gekümmert, wobei das Schloss an sich klarerweise im Vordergrund steht. Es handelt sich daher nicht um keinen klassischen Hintergrund bestehend aus mehreren Kulissen, sondern es wird auf mehreren Ebenen gespielt. Diese sind durch Treppen miteinander verbunden und dadurch entsteht eine wirklich sehr spannende Dynamik. Als wir das erste Mal auf dieser ungewöhnlichen Bühne gespielt haben, war das für alle ein wunderbar euphorisierendes Erlebnis.

Interview: Adina Guarnieri